

Kulturdenkmale im Freistaat Sachsen - Denkmaldokument

Obj.-Dok.-Nr.	09260057
Kreis	Leipzig, Stadt
Gemeinde	Leipzig, Stadt
Anschrift	Ossietzkystraße 22
Gem. * Fl-stck. * Flur	Schönefeld * 136/2
Bauwerksname	Kirchgemeindehaus Leipzig-Schönefeld (ehem.); Kinderbewahranstalt Schönefeld (ehem.)

Kurzcharakteristik

Kirchgemeindehaus in offener Bebauung, mit Einfriedung, Garten und Pflasterung; Putzfassade, ortsgeschichtlich von Bedeutung

Denkmaltext

Auf dem unter Nr. 17 der Ortsliste für Schönefeld geführten Grundstück ließ Gutsbesitzer David Wilhelm Pätzold im Jahr 1857 ein neues Wohnhaus erbauen (heute Ossietzkystraße 24). Hierfür wurde der Maurermeister Gustav Adolph Friedrich hinzugezogen. Der Neubau ergänzte das Ensemble des Hofes, bestehend aus einem älteren Wohngebäude und dreier Ställe. 1877 erwarb die "Kinderbewahranstalt in Schönefeld" das Flurstück aus Pätzolds Händen und stellte am 5. September den Antrag für "ein eigenes, zweckmäßiges Gebäude" anstelle eines kleinen Wohnhauses. Insgesamt befanden sich zum damaligen Zeitpunkt drei Wohngebäude auf dem Gelände. Als Bauherr trat vertretend der Verwaltungsrat der Kinderbewahranstalt in Schönefeld, der 'Diakonische Vorsitzende' Ludwig Rothe in Erscheinung. Der Erstentwurf sah ein eingeschossiges Gebäude mit Mezzanin vor sowie einen axialsymmetrischen Aufbau der nur fünf Achsen zählenden Schaufront. Ein Mittelrisalit erhielt, ebenso wie die Gebäudekanten, genutete Putzlisenen, wurde jedoch über die Traufe geführt. Das Zwerchhaus sollte in einem durch üppige Stuckdekoration gefüllten Dreiecksgiebel enden. Vorgesehen waren hinter den großzügigen, hochrechteckigen Fenstern der Spielsaal und ein Lehrzimmer. Rückseitig wurde das Gebäude eingeschossig über eine in etwa dreieckige Grundfläche weitergeführt, nahm Nebenräume wie den Schlafsaal, Garderobe, eine Küche mit Gefäßraum und einer separaten Speisekammer auf. In einem Anbau sollte die Abtrittanlage unterkommen. Im Keller war neben der Waschküche eine weitere Speisekammer vorgesehen. Unterm Dach lagen ein Konferenzzimmer, drei (Schlaf-?)Kammern, eine Mädchenkammer, eine Gehülfin- und eine Diaconissin-Stube. Hinter dem Gebäude war ein Spielplatz vorgesehen. Nach Ausreichung der Baugenehmigung am 26. September 1877 wurden Tekturpläne eingereicht, nun die Unterschrift des Architekten Max Bösenberg tragend. Dieser übernahm auch die Ausführung. Insgesamt wurden nur kleinere Änderungen vorgenommen; die Fassade jedoch erhielt ein strengeres Erscheinungsbild, unter Beibehaltung der vorgeschilderten Struktur. Ein knappes Jahr später war das Gebäude bezugsfertig. Am gleichen Tag, dem 12. September 1878, erhielt die Behörde die Zeichnungen für eine Colonnade auf dem Spielplatz, wiederum in Entwurf und Ausführung von Max Bösenberg verantwortet. Für 1901 sind die Erbauung eines Gebäudes für Stall, Abortanlage sowie eines Schuppens aktenkundig (Vorsitzender ist der Pfarrer Stöckel), in 1920 der Abbruch der Trennwand zwischen dem Spiel- und dem Lehrsaal. Diaconus Rothe vertrat den Bauherren, das Baugeschäft Franz Säuberlich übernahm die Ausführung. 1941 gelangte das Grundstück aus Händen der Kinderbewahranstalt Leipzig-Schönefeld in den Besitz der Mariannenstiftung. Später nutzte die Schönefelder Gedächtniskirchgemeinde das Gebäude als Gemeindesaal, beantragte 1953 den straßenseitigen Anbau eines zweiten Schornsteins und die Aufstellung eines weiteren Ofens (Bauleitung durch Baumeister Felix Lamm). In 1985 datiert der Antrag für eine neue Zufahrt mit Toreinfahrt. Das weit vom Straßenraum zurückstehende Haus wirkt noch immer durch seinen architektonischen Aufbau, die breit gelagerte Front mit dem schmalen Risalit. Ein Neuverputz des Gebäudes führte zu einigen Glättungen; die Sandsteinsohlbänke und -verdachungen der Fenster sind überkommen. Zugehörig zum Grundstück war ehemals das als Diakonat erbaute Haus Nr. 24 und der prächtige Hausbaum (Kastanie). Der ungewöhnlich breite gepflasterte, direkt auf die doppelflüglige Eingangstür zulaufende Zugangsweg verweist auf die öffentliche Funktion des Gebäudes. Auf dem großzügigen Vorgartenbereich, der als Pfarr- und Gemeindegarten heute einer eigenen Bewertung unterliegt, stand bis zu seinem Abbruch das vermutlich um 1830 erbaute alte Pätzoldsche Wohnhaus. Eine Sanierung erfolgte in den Jahren 2018/2019; das Gebäude gehört zu bedeutendsten historischen Bebauungszeugnissen der historischen Schönefelder Ortslage.

LfD/2020, 2021

Datierung

1877-1878 (Gemeindehaus)

Ausweisungsstelle

Landesamt für Denkmalpflege Sachsen

**Fotonummer****F 09260057 A**

Aufnahmejahr

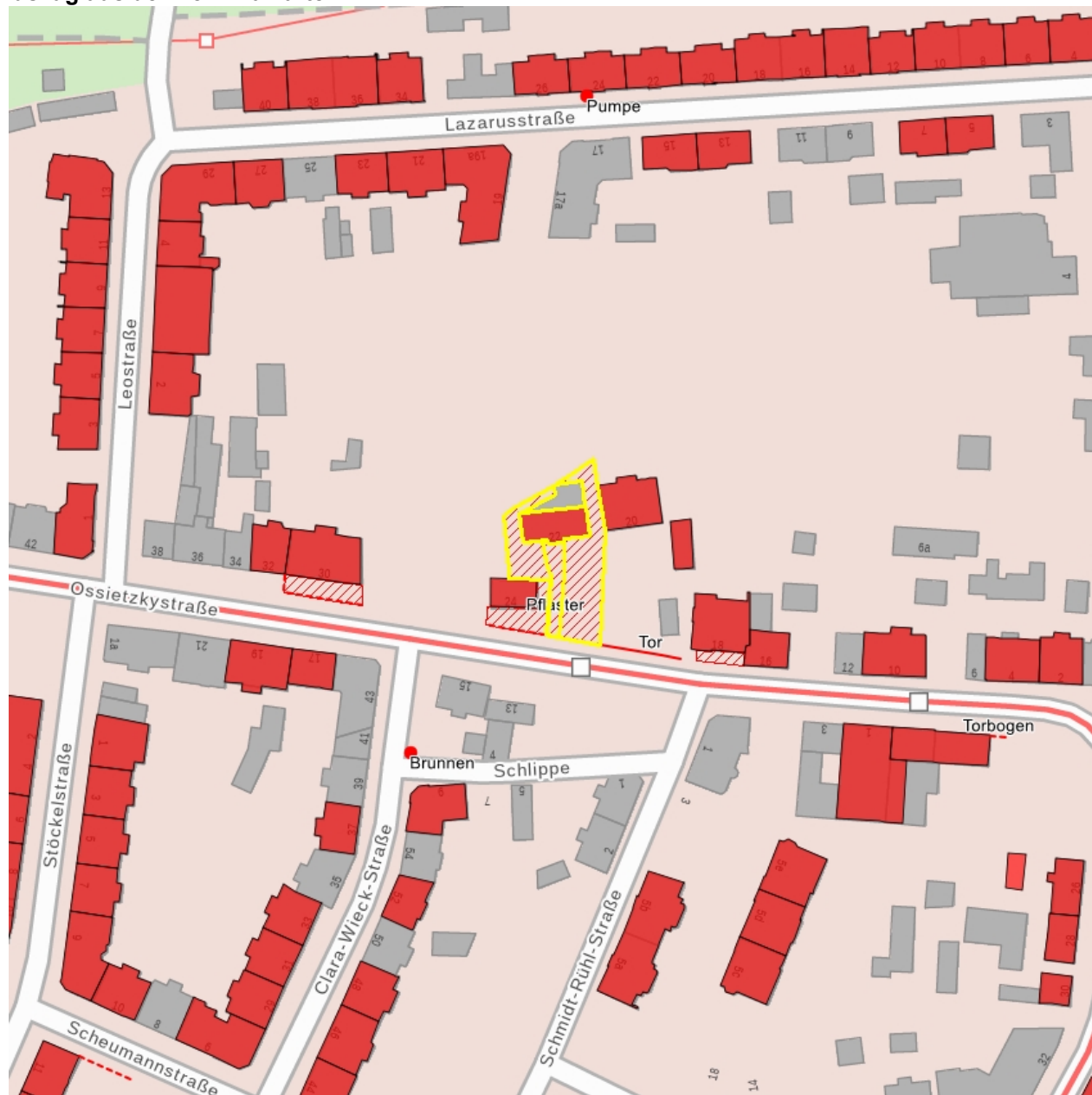
2020

Fotograf

Nitzsche, Mathis

Beschreibung

Kirchgemeindehaus

Auszug aus der Denkmalkarte

Dieses Dokument ist gemäß der Creative Commons-Lizenz CC-BY-NC-ND urheberrechtlich geschützt.

